

kommen soll. Der Preis von 6 Mark pro Lieferung ermöglicht auch minder reich dotirten Anstalten die Anschaffung der Publication, von welcher bisher 6 Lieferungen zu 10 Tafeln vorliegen. Ch.

Hermann Grimm: Zehn ausgewählte Essays zur Einführung in das Studium der neueren Kunst. Zweite vermehrte Auflage. Berlin, Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung, 1883. VIII und 487 Seiten 8.

Der bekannte Berliner Schriftsteller hat eine neue Ausgabe seiner verbreiteten ersten Folge von Essays veranlasst, und obschon die Sammlung um sieben Aufsätze vermehrt ist, den alten Titel beibehalten. An den älteren und wirklich auch zum größten Theile veralteten Aufsätzen wurde wenig geändert. Wie weit sich Grimm gegen seine einmal niedergeschriebenen Worte conservativ verhält, zeige z. B. die S. 16 geäußerte Vermuthung, es wäre kein Bild von Dürer's Mutter vorhanden. Es ist aber Grimm entgangen, dass eine der schönsten Zeichnungen Dürer's, seine Mutter vorstellend, durch das Berliner Kupferstichcabinet erworben wurde. Ebenso wird die Aufschrift von Dürer's Selbstbildniss als Knabe in der Albertina nach wie vor folgendermaßen mitgetheilt: »Dies malt ich nach meiner Gestalt, da war ich neun Jahre alt«, während sie in Wirklichkeit lautet: »Dies hab ich aus dem Spiegel nach mir selbst conterfeit im 1484 Jahr (also mit 13 Jahren) da ich noch ein Kind war. Albrecht Dürer.« Flüchtige Arbeit jedoch, und die beschränkteste Kenntniss der Monumente, selbst wenn man die berechnete Eigenthümlichkeit dieses Autors in Betracht zieht, scheint hier doch etwas zu weit getrieben. Die sieben neuen Aufsätze zeigen Grimm's bekannte Vorzüge und Schwächen, zum Theile wie »Daniel Chodowiecki's Künstlerfahrten« oder »Italienische Porträtisten des Quattrocento« sind es Bücheranzeigen, welche andere Fachgenossen mit geringerer Präntation in eine periodische Zeitschrift gebracht hätten, zum Theile, wie »zwei neue Gemälde von Arnold Böcklin« und »die Standbilder Alexanders und Wilhelms von Humboldt in Berlin«, Besprechungen neuer Kunstwerke, die besser einen Platz in einem Tagesjournale gefunden hätten. Es ist erfreulich, dass Grimm mit gerechter Anerkennung die Verwaltung und die Publicationen der kön. Museen preist, wenn er aber erstaunt, dass Bode seine (Grimm's) Vermuthung, die Marmorbüste Alexander VI. möge von Antonio Pollajuolo herrühren, nicht berücksichtigt habe, so scheint er doch die Verdienste dieser Männer nicht recht gefasst zu haben. Ein Aufsatz über Raphael und das neue Testament soll uns für die Idee gewinnen, es wäre Raphael's Methode, die Bibel dem Buchstaben nach zu illustriren ein Fortschritt gegenüber der gleichsam an den Mythen mitschaffenden Phantasie des Quattrocento. »Der Geburtstag Raphaels« tritt energisch mit den schon oft aufgeführten Gründen für das richtige Datum, den 6. April 1483, ein. »Gedanken bei Besprechung einer Copie von Tizian's Assunta« sind schließlich noch zu erwähnen. Sie schienen wichtig genug, um aus der »Vossischen Zeitung« von 1861 wieder abgedruckt zu werden. F. W.

Le V^{te} Henri Delaborde. Bibliothèque internationale de l'art. La gravure en Italie avant Marc-Antoine (1452—1505). Librairie de l'art. Paris et London.

Ein neuer Band der Bibliothèque internationale de l'art, dem unter anderen schon Müntz' vortreffliche Precurseurs und die grundlegende Arbeit Davillier's über das Mediceische Porzellan vorangegangen waren, bringt die Geschichte des italienischen Kupferstiches vor Marc Anton. Es ist erfreulich, dass einem größeren französischen Publicum in populärer Darstellung immer mehr und mehr das italienische Quattrocento nahe gebracht wird, das sich bisher unter demselben noch nicht jener Aufmerksamkeit zu erfreuen hatte, die es seiner künstlerischen und historischen Bedeutung nach verdient.

In fünf Capiteln werden zuerst die Anfänge des italienischen Kupferstiches, darauf die älteren Florentiner Stecher, Paduaner und Venezianer um Mantegna gruppirt, die Stecher in Modena, Mailand und Bologna, endlich in einem Schlusscapitel der italienische Holzschnitt betrachtet. Auffallend ist, dass der hochbedeutende Monogrammist PP, der sogen. Pelegrino da S. Daniele nur mit einer gelegentlichen Erwähnung (unter diesem falschen Namen abgethan wird, dass Nicoletto da Modena nicht unter den Venezianern aufgeführt wird, sondern vereinzelt bei den Meistern aus den Marken, endlich dass Jacopo, der Sohn des Francia, überhaupt in dieser Aufzählung der Stecher vor Marc Anton erscheint, ein Künstler, der, wie jeder Zug des Stichels beweist, ein directer Schüler des Marc Anton gewesen. Ueber das Anhangscapitel, die Erfindung des Kupferstiches, wäre Manches zu sagen, doch mag es genügen, wenn angeführt wird, dass der Autor in der Hauptsache den Ansichten Zanis folgt, und nur bei der Besprechung des Holzschnittes glücklich von Lippmann's jüngsten Arbeiten Gebrauch macht. Die vielen guten Illustrationen werden das Buch zahlreiche Freunde finden lassen, vornehmlich in Frankreich, für das es ja auch zunächst bestimmt ist. W.